

‘Researching the Paranormal’

Exkursion von Soziologiestudierenden zum IGPP Freiburg

Von Helen Pach und Max Gropper



Experimentalanordnung zur Erforschung von Grenzphänomenen im IGPP.

Fotos: Bernardo Fernández

Die Soziologie erforscht nicht nur die ‘großen Fragen’ gesellschaftlichen Zusammenlebens, sondern auch Randgebiete des Sozialen. Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg im Breisgau ist eine ebenso herausragende wie einmalige Forschungseinrichtung. Im Rahmen des Seminars ‘Ethnophenomenology – Researching Transcendence’ von Prof. Dr. Bernt Schnettler (Lehrstuhl Kultur- und Religionssoziologie) fand im Februar 2019 eine Exkursion statt, bei dem Studierende die Arbeit des in Europa einzigartigen Instituts kennenlernen konnten.

Anhand von Grenzphänomenen lassen sich Veränderungen im Verhältnis von Religion, Wissenschaft und Gesellschaft besonders gut studieren. Das Seminar widmete sich der kritischen Auseinandersetzung mit empirischen Studien über Aberglauben, außeralltägliche Erfahrungen, Parapsycho-

logie und moderne Magie. Diese Untersuchungen wurden dazu herangezogen, um weitgreifende kulturelle Transformationsprozesse zu untersuchen. Veränderungen im Schnittfeld von Religion, Wissenschaft und Populärkultur können Auskunft geben über generellere kulturelle Trends. Soziologiestudierenden bot sich damit Gelegenheit, einen außergewöhnlichen Ort der Forschung in Augenschein zu nehmen. Außerdem bot die Auseinandersetzung mit den Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnisproduktion Anlass, gängige Thesen zur Wiederkehr der Magie, zur Popularisierung außerkirchlicher Formen der Religion und zur Transformation des religiösen Feldes kritisch zu reflektieren.

Das IGPP fordert ebenso einen verkürzten Blick auf die Wissenschaft heraus, indem es fragt, wie Phänomene, für die es bislang keine positivistischen Erklärungen gibt, sich dennoch wissenschaftlich untersuchen lassen. Wie werden solche Phänomene methodisch greifbar? Und welche Rolle wächst den Sozialwissenschaften zu, wenn Grenzphänomene nicht allein als Probleme naturwissenschaftlicher Erkenntnis, sondern als gesellschaftlich und kulturell mitgeformt betrachtet werden?

Die Exkursion zum ‘locus occultus’ Freiburg verfolgte das Ziel, nähere Einblicke in die wissenschaftliche Praxis der Erforschung des Paranormalen zu erlangen. Das IGPP wurde als Forschungsinstitut 1950 von Prof. Dr. Hans Bender gegründet und konzentrierte sich in der Anfangsphase zunächst auf die evidenzbasierte Analyse okkultur Phänomene, wie Spuk, Besessenheit oder Telepathie. Später wurde die Ausrichtung des Instituts erweitert, sodass es in seiner heutigen Form als interdisziplinäres Forschungsinstitut sowohl natur- als auch sozial- und kulturwissenschaftliche Forschungsansätze zum Studium eines breiten Spektrums von Grenzgebieten verfolgt. Aktuelle Untersuchungsfelder der empirischen kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung umfassen bspw. die Verbreitung und Deutung außergewöhnlicher Erfahrungen oder gegenwärtige spirituelle, okkulte und magische Denkformen und Handlungspraxen. Ebenso werden organisationssozio-



Warnhinweis vor den Experimentalräumen des IGPP.

logische Studien über esoterische, okkulte und alternativreligiöse Gruppierungen angefertigt und theoretische Forschungen zu heterodoxen Glaubenssystemen und Wirklichkeitskonstruktionen durchgeführt.

Seitens des IGPP wurde die Exkursion durch die hervorragende organisatorische Betreuung von Dr. Ina Schmiech-Knittel ermöglicht, die eine Reihe von Vorträgen vorbereitet hatte. So präsentierte der Leiter der Kulturwissenschaftlichen Abteilung des IGPP, Prof. Dr. Michael Schetsche, sein Konzept der Exsoziologie und diskutierte mit den Studierenden soziologische Fragen einer kritischen Beurteilung von SETI-Projekten und Interpeziesfuturologie, die Anschlüsse für die Fremdheits- und Alteritätsforschung sowie die Auseinandersetzung mit Xenophobie bieten. Die Psychologin Dr. Liane Hofmann präsentierte den Studierenden ihre aktuellen Forschungen über spirituelle Krisen. Der Archivar des IGPP Uwe Schellinger stellte das in Kooperation mit Studierenden der Geschichte entwickelte Projekt über Freiburg als locus occultus vor, das aus Stadtführungen zu okkulten Orten und Aufklärung über deren historische Hintergründe besteht. Abschließend erhielten die Studierenden Gelegenheit, die Labore des IGPP zu besuchen.

Die Exkursion ans IGPP gab den Studierenden ergänzend zu Seminarlektüre und -diskussion Einblicke in aktuelle Forschungen. Vorträge, Gespräche und Erkundungen vor Ort ließen ‘das Paranormale’ empirisch greifbar werden und lieferten unverstellte Einblicke in eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung.

KONTAKT

Helen Pach / Max Gropper
Wissenschaftliche Mitarbeiter
Lehrstuhl für Kultur- und Religionssoziologie
Kulturwissenschaftliche Fakultät
Universität Bayreuth
Universitätsstraße 30 / GW II
95447 Bayreuth
Telefon: 0921 / 55-4851
E-Mail: helen.pach@uni-bayreuth.de
www.sozioologie.uni-bayreuth.de



Studierende vor dem Gebäude des Freiburger Instituts für Grenzgebiete.
Foto: Helen Pach